

„Egerländer Trachten - lebendige Heimat“

Im Egerland gab es früher, je nach Region, unterschiedliche Trachten. In aufwändiger Handarbeit gefertigt, entstanden aus qualitativollen Stoffen, Bändern, Klöppelspitzen oder Stickereien prächtige Tücher, Spenser, Mieder, Schürzen und vieles mehr.

Bereits um 1900 erwachte im Egerland ein neues Interesse an Trachten. Dies beruhte auf „Trends“ in den böhmischen Bädern und dem Wettbewerb der Egerländer Trachten. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges besaß die Tracht im Egerland neben der traditionellen auch eine politische Rolle: Wer sie trug, bekannte sich zum „Deutschtum“. Ein Trachtenumzug und im Speziellen das Tragen der „weißen Batzerlstrümpfe“ konnte daher als Akt des solidarischen Zusammenhalts gewertet werden.

Ende der 1930er Jahre begann man gezielt mit der Erneuerung der Tracht. Dabei wurden acht Trachtengebiete im damaligen Regierungsbezirk Eger festgelegt:

Eger, Karlsbad, Asch, Luditz, Marienbad, Mies, Chotischau und Bischofteinitz.

Spätestens als sich die Egerländer 1950 zum Bund der Eghalanda Gmoin (BdEG) zusammenschlossen, wurde der starke Wunsch nach dem Tragen der Tracht geweckt. Seitdem setzte ein regelrechter Aufschwung bei der Herstellung Egerländer Trachten ein. Bis heute gelten für die erneuerten Trachten die Maßgaben aus den 1930er Jahren.

Das Tragen einer Tracht war und ist für die Egerländer ein großes Identitätsmerkmal und ein Bekenntnis zur Heimat.



Die eingezeichneten 'Grenzen' sind nicht als absolut starr anzusehen, sondern dienen nur als Richtlinien. Die Trachtengebiete gingen fast überall fließend ineinander über.

Egerer Frauentracht

Die Kopfbedeckung der Egerer Frauentracht besteht aus einem Tuch, das zu einem „Nebanitzer Knoten“ gebunden wird. Das Kopftuch wird auch „Schnurrntöichl“ genannt.

Am Mieder der Egerer Frauentracht sitzt der farbenfrohe, von Hand gestickte, Lebensbaum am Rücken.

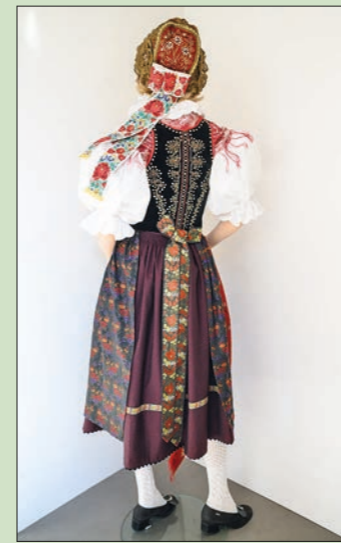


Das Ornament erinnert an das Paradies und den Baum der Erkenntnis. Zu diesem Motiv gehören auch Blumen, die aus Herzen herauswachsen oder in Vasen stecken. Schürzenbänder gibt es nicht. Als Schmuck sitzen hinten am Mieder stattdessen die „Guckern-Bandln“

Zur Bluse der Egerer Frauentracht gehören Bänder, um die Ärmel der Bluse zu raffern. Diese bestehen aus Leinenstreifen und Bindebändern und sind ebenfalls von Hand mit floralen Mustern bestickt. Man nennt sie mundartlich „Gnahwik“ oder „Muadln“. Im Gegensatz zu den anderen Trachten, trägt man zur Egerer Frauentracht keinen changierenden Stoff, sondern einen rein roten Rock und eine schwarze Schürze.

Karlsbader Frauentracht

Die Karlsbader Tracht wird auch „Unterländer Tracht“ genannt. Auf das schwarze „Leiw!“ ist vorne ein gefälteles Bauernband aufgesteppt. Hier können noch weitere schmale Bänder und Borten als Schmuck aufgenäht werden. Das Mieder darf reich mit Litzen, Flinnerln (Pailletten) und Patalan (Glasperlen) geschmückt werden. Dieses trägt man über einer Leinenbluse mit großen Bauschärmeln. Am Halsausschnitt sowie an den Ärmelenden wird eine feine Leinen-Stickerei-Spitze angebracht. Den geschmackvoll gestickten Rücken schmücken zusätzlich bunte Bauernbänder zu einer Schleife gebunden. Sie ersetzen die Schürzenbänder.



Ein weiteres Merkmal ist hier die bunte, reinseidene Schürze mit großen Blumenmustern, die auf einem weinrot/schwarz, blau/schwarz, lila/schwarz, grün/schwarz oder braun/schwarz changierendem Rock getragen wird. Dazu trägt man unter dem Mieder ein farblich passendes, reinseidenes Schultertuch mit Fransen

Luditzer Frauentracht

Diese Tracht bestimmen Blautöne und sie ist nur schlicht geschmückt. Jeweils Mieder und Rock sowie Schürze und Schultertuch sind aus demselben Stoff. Das „Fürta“ (die Schürze), das geblumt oder gestreift sein



kann, wird hinten mit einem Bauernband gebunden. Am Schultertuch werden Fransen eingeknüpft und auch hier trägt man eine weiße Leinenbluse mit großen Ärmeln. Dazu wird eine weiße Leinen-Brokat-Haube getragen. Diese wird auch Eierschale genannt. Statt der bekannten Batzerl-Strümpfe trägt man zur Luditzer Tracht glatte, gemusterte und handgestrickte Baumwollstrümpfe.

Marienbader Frauentracht

Das aus Samt oder Wollstoff gearbeitete schwarze „Leiw!“ hat einen großen Brustausschnitt. Im Vorderteil werden zur Weitung „Zwickel“ eingesetzt, die mit „Flinner!“ (Pailletten), Borten, Litzen, „Patalan“ (Glasperlen) etc. reich geschmückt werden, ebenso die Ärmelausschnitte und der Rückenteil. Eine Besonderheit ist das Goldschnurgeflecht. Zu dieser Tracht trug man teils eine langärmelige, teils eine Kurzärmelige Bluse.



Der Rock ist wie bei der Karlsbader Tracht changierend und die Schürze groß geblumt. Eine Besonderheit ist die „Flinnerlhaube“ mit Tüll und anderem Flitter. Heutzutage wird die Goldhaube getragen. Auch hier darf ein reinseidenes, farblich passendes Schultertuch nicht fehlen.

Ascher Frauentracht

Hier gleichen sich Mieder und Spenser („Gawerl“) mit den Schöben, dem Zipfel hinten und in der Einfassung des Ausschnitts. Die Schürze soll schillern und mit Rock und Mieder harmonieren.

Die Schürze und das Schultertuch sind in lebhafter Farbe schmückend. Die Riegelhaube aus Samt zur erneuerten Tracht hat passende Farben und einfache Verzierungen. Nur der Haubenboden ist bestickt.



Mieser Frauentracht

Das Mieder ist schwarz und schlicht, und besitzt als reichsten Schmuck ein Goldschnurgeflecht im Rücken. Im Kontrast dazu hat diese Tracht einen hellen Rock aus blumigen Seidenstoffen und die Schürze sollte die gleiche Musterung haben, jedoch die Farbgebung etwas abweichen. Auf die Farbe Rot wird bei dieser Tracht verzichtet. Rückwertig werden zwei breite



Schürzenbänder aus dem Stoff der Schürze getragen. Als Kopfbedeckung kann eine Riegelhaube oder ein einfaches, aber helles Kopftuch getragen werden.

Chotischauer Frauentracht

Einzigartig bei den Egerländer Frauentrachten ist hier der Rock plissiert. Ein sehr breites Band wird als Schmuck oberhalb des Rocksauces angebracht. Der Saum wird durch eine Schnur verstärkt, die mit rotem Wollstoff umwickelt ist. Schürzenbänder oder Schleifen werden zu dieser Tracht nicht getragen. Das Mieder hat immer die gleiche Farbe wie der Rock.



Zur Chotischauer Tracht wird ein Schinkenärmelhemd getragen, welches am Achselteil bestickt ist. Als Kopfbedeckung steht ein Tuch oder ein schwarzes Haarband, an dem ein mit Stickerei verziertes Leinenband mit einer Tüllspitze hängt, zur Wahl.

Bischofteinitzer Frauentracht



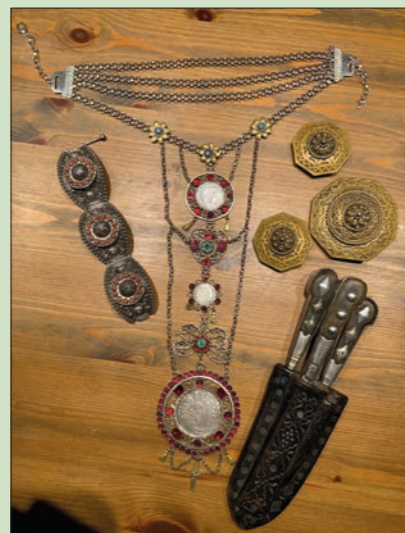
Helle einfarbige Seidenstoffe oder seidenähnliche Stoffe in hellgrün, lichtblau, rosa, hellviolett, hellbraun, usw. werden zur Rockanfertigung verwendet. Die Schürze ist mit Rosen oder anderen kleinen Blumen gemustert und der Rockfarbe angepasst. Das Tuch, mit weißer Baumwollspitze eingesäumt, wird über dem Mieder getragen und in den Rock eingesteckt. Als einzige Egerländer Frauentracht hat sie einen Gürtel. Dazu gehört eine weiße Leinenhaube, mundartlich „Duarschn“ (Rübe) genannt, oder als Alternative eine Goldhaube.

Hauben und Accessoires



Besonderen Wert legen die Frauen auf ihre Gold-, Silber- oder „Flinnerlhauben“.

Schmuck



Die Frauen tragen zu Festen reichen und filigran gestalteten Silberschmuck. Der Ausgangspunkt einer solchen Kette „G'häng“ ist meistens ein Maria-Theresien-Taler, der eingekränzelt und mit bunten Glassteinen umgeben ist. Da die zur Tracht gehörenden Halsgehänge so gut wie nicht mehr zu beschaffen sind, dient häufig die Huasnoa(n) toutara-Brosche als Blusenverschluss am Hals.

Batzerl-Strümpfe

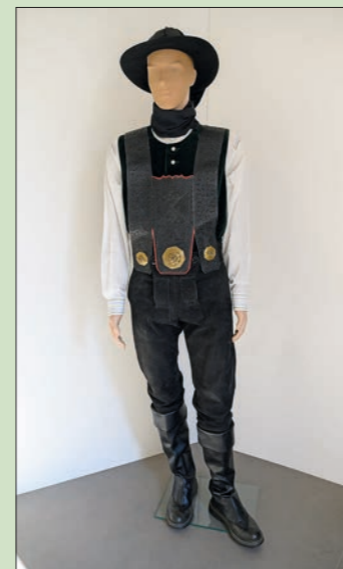


Fast schon ein Wahrzeichen sind die „einzigartigen“ aus feiner Baumwolle gestrickten Strümpfe die, außer zur Chotischauer und Luditzer, zu jeder Tracht getragen werden.

Egerländer Männertracht

Auch die Männer können sich sehen lassen mit ihren schwarzen Pumfosen, braunen Schwenkern und Jankern sowie verschiedenfarbigen Westen. Besonders markant sind der „Floderer“ mit schwarzen Seidenbändern „Holzstoß“, das Vetterkappl und die Hosenträger mit den „Huasnoa(n) toutaran“ aus Messing. Dazu tragen sie Schnallenschuhe oder hohe Ledertiefel.

Der Egerländer Hosenträger „S G'schirt“ hat vorne zwei senkrechte Riemen, die mit zwei Huasnoa(n) toutaran mit der Hose verbunden sind. Vom Querriegel hängt ein Brustlatz herab, auf dem ein besonders großer Huasnoa(n) toutara sitzt.



Tradition hat Zukunft



Als Bunde-trachtenwartin darf ich immer wieder erfahren, dass gerade die jüngere und mittlere Generation der Egerländer verstärkt daran interessiert ist, möglichst authentisch gefertigte Trachten zu besitzen. Mit großer Sorgfalt werden hochwertige Stoffe, Borten und Zubehör ausgesucht und verarbeitet. Zu vielen verschiedenen Anlässen wird die Tracht, auch heute noch, mit Stolz getragen. Dies zeigt: „Egerländer Trachten sind ein Stück lebendige Heimat!“

Ingrid Hammerschmied
Bunde-trachtenwartin
im Bund der Egerländer Gmoin e.V.
Verantwortlich für den Inhalt

Fotos: Florian Völler, Ingrid Hammerschmied,
Christina Czybik, Walther Appelt
Text: Ingrid Hammerschmied
Quelle: Egerländer Trachtenfiebel



Tracht des Jahres 2022

VERLIEHEN VOM DEUTSCHEN TRACHTENVERBAND E.V.



Egerländer Trachten

Lebendige Heimat

BUND DER EGERLÄNDER GMOIN E.V.
WWW.EGERLAENDER.DE